

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 12 (1890)
Heft: 7

Anhang: Beilage zu Nr. 7 der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie genug gethan.

Von A. Bleibtreu.

(Schluß.)

Als die Kinder aus der Schule kamen, erzählten sie, jedermann spreche von dem entlaufenen Mädchen, daßselbe habe für seinen Vater einen Brief in einem Hause zwischen A. und B. tragen sollen und sei dann wahrscheinlich, statt wieder umzukehren, weiter gelaufen.

„O, barmherziger Gott,“ seufzte die Mutter, „strafe meine Trägheit und Gleichgültigkeit für Andere nicht so hart und las das Kind gefunden werden. Ich weiß ja, daß ich in den Augen der meisten Menschen nichts Böses gethan habe, aber in Deinen Augen und vor meinem Gewissen habe ich etwas Gutes zu thun unterlassen, und diese Unterlassungsfürden haben oft so schwere Folgen. O könnte ich dies meinen Kindern recht einprägen!“

Ihr Gatte kehrte zum Abendessen zurück, und sie wagte kaum, ihn zu fragen, was für Vericht er bringe. Obgleich ihre Wangen vor Aufregung glühten, zwang sie sich, ruhig zu scheinen, auch als er erzählte, daß man von dem vermissten Kind keine Spur gefunden hatte.

Als sie ihre kleinen zu Bett brachte, hörte sie unglücklicherweise eine der Mägde zu der andern sagen, der Wirtsmann habe erzählt, in Breitenfeld sei ein Kind im Fluß gefunden worden, er wisse aber nicht, ob es ein Knabe oder ein Mädchen sei. Mit bangem, schweren Herzen und doppelt zärtlich küßte Frau Rohn ihre Lieblinge an jedem Abend und wieder stieg der Seufzer in ihrem Herzen auf: O Gott, gib Du das Kind seiner Mutter zurück!

Sehr spät und erst nachdem sie auch für das Kleinsten vorgeorgt hatte für den folgenden Tag, legte Frau Rohn sich zur Ruhe, und wenn sie auch vor Ermüdung bald den Schlummer fand, wurde sie doch durch ängstliche Träume erschreckt, in denen sie stets die verlorne Kleine im Schneegestöber vor sich hervor sah und doch nie zu erreichen vermochte.

Beim ersten Morgengrauen erhob sie sich, und da es noch zu früh war, ihre Hausgenossen zu wecken, setzte sie sich mit ihrem Vampden noch eine Weile still an den kleinen Tisch, auf welchem stets ihre Bibel lag, und befahl den vor ihr liegenden Tag Gott: sie „gärtete ihre Lenden mit Kraft“.

Der Schlitten fuhr zur bestimmten Stunde vor, und Frau Rohn, die wohl wußte, welches Opfer ihr guter Mann ihr brachte, daß er nun statt seinen Geschäften dem verlorne Kind nachging, stieg nach zärtlichem Abschied von ihren Kindern in den Schlitten, indem sie sagte: „Will's Gott, kommen wir zu Drei zurück!“

Sie stimmte natürlich dem Plan ihres Gatten vollständig bei, vorerst durch das Dorf Breitenfeld zu fahren, um zu erfahren, was für ein Kind man im Wasser gefunden habe; dann wollten sie von dort in den nächsten Dörfern der Gegend und bei Vorübergehenden nach Spuren von dem Kinde forschen, dann je nach dem Resultat ihrer Nachforschungen die Heimkehr bestimmen. „Und sollten wir heute nichts von dem Mädchen hören,“ fügte Herr Rohn bei, „so darfst Du deshalb nicht verzweifeln, liebes Frauchen, denn wenn dem armen kleinen Ding ein Unglück widerfahren wäre, so wäre es uns schon zu Ohren gekommen.“

So lang sie lebte, vergaß Frau Rohn diese stille Fahrt durch die Winterlandschaft nicht wieder. Welch verschiedene Gefühle bewegten da ihr Herz: Kummer und Angst um das entlaufenen Kind, dann wieder Hoffnung, daß sie es noch finden würden, Selbstvorwürfe und mancherlei Entschuldigungen und neben all diesem ein heimliches Gefühl des Glückes, daß sie so sehr die Liebe ihres Mannes besitze und er so sehr ihre Empfindungen teilen könne, daß er seine Geschäfte, sein Begehen dran geben könne, nur um ihrem Herzen Verzückung zu verleihen.

Wie wohl that es ihr, sich vollständig aussprechen zu können und verstanden zu wissen. Der gute Theodor! Er glaubte, daß sie sich keine Schuld beizumessen hätte, wenn die Kleine in Sturm und Flut verloren und umgekommen war; doch begriff er, daß sie stets einen Stachel im Gewissen fühlen würde beim Gedanken an das Kind. Sie beichtete ihrem Mann, wie wohl es ihr gethan habe, überall als musterhafte Gattin und Mutter, als Perle einer Hausfrau gepriesen zu werden, wie sie ihren Stolz darin gefeiert, auch vielfach zu sein, für Andere, für Vereine, für Kunst, für alles Schöne auch Sinn zu haben, wie ihr durch dieses Ereignis aber ein Spiegel vorgehalten worden sei, in dem sie erkannt habe, daß außer in der Liebe zu ihren eigenen Nächsten die Liebe zu

Andern gar oft nur ein Gewand der Selbstverherrlichung gewesen sei.

Unter diesen Gesprächen waren sie durch das Dorf Breitenfeld gekommen, wo sie both erfuhren, daß das unglückliche Kind, das man im Wasser gefunden hatte, der verlorne Knabe eines liebhaften Taglöhners gewesen. Von dem vermissten Mädchen hatte Niemand etwas gehört. Den selben Bescheid erhielten sie in den nächsten Dörfern, durch welche sie fahren.

Als sie gegen Mittag nach Weilburg, einem großen, schönen Ort kamen, erklärte Herr Rohn, er müßt hier das Pferd etwas länger ausruhen lassen, sie wollten unterdessen ein kräftiges Mittagessen zu sich nehmen und dann weiter fahren. Seine Frau wußte, daß dies „weiter“ heimwärts bedeutete, und sie wagte kein Wort dagegen einzutreten, doch schien es ihr fast unmöglich, unverrichteter Dinge umzukehren. Während ihr Mann für das Pferd sorgte und mit den Wirthsleuten sprach, machte sie einen kleinen Gang durchs Dorf, theils um ihre kalten Füße zu erwärmen, theils um bei den Dorfbewohnern Erkundigung einzuziehen.

Da es Mittagszeit war, traf sie beinahe Niemand auf der Marktstraße an, und aus einer alten, schwerhörigen Frau, mit welcher sie eine Unterhaltung anfangen wollte, brachte sie nichts heraus. So gelangte sie an's Ende des Dorfes, wo rechts auf einem Hügel die katholische Pfarrkirche und links ein großes schlossähnliches Gebäude lag, und eben wollte sie umwenden, um ihren Mann wieder aufzusuchen, als hinter ihr ein sonderbares Schnauzen und schwerfällige Schritte erklangen. Als sie umschauten, sah sie ein erwachsenes Mädchen mit unsöhnlich großem Kopf und sehr langen Armen ihr entgegenlaufen und durch freudiges Grinsen, lebhafte Geberden und die verschiedensten Töne sein Erkundigen und sein Vergnügen ausdrücken.

Frau Rohn erkannte in dem armen Mädchen auch bald die „dumme Lise“, ein nicht blödsinniges, aber schwachsinniges Geschöpf, das wöchentlich wohl zweimal sich bei ihr zu einer warmen Suppe eingeladen.

Kleider von ihr bezogen hatte, faszinierte ihre guten „Kundinnen“ gewesen war. Plötzlich war sie dann aus dem Gegenstand verschwunden, und Frau Rohn hatte nur noch gehört, sie sei im Armenhaus ihrer Gemeinde untergebracht. Da war dies wohl das Armenhaus, und die Lise wohnte hier.

Als die Freudenaustrümpfe sich ein wenig gelegt hatten, suchte Frau Rohn dies von dem Mädchen zu erfahren. Lise nickte lebhaft und gab sich Mühe, ihre Wohlthäterin zu einem Besuch im Armenhaus zu bewegen, indem sie ihren pelzbesetzten Ärmel streichelte und dann wieder auf das Kind deutete. Frau Rohn folgte ihr gerne, um etwas Rächeres über sie zu erfahren.

Wie angenehm war sie jedoch überrascht, im Hause ihres einer fremdländischen barmherzigen Schwestern in Römentracht empfangen und in einen großen, salöähnlichen Raum geführt zu werden, der mit seinem ungeheuren Kamin, den Eckern und den Fenstern mit kleinen, runden Scheiben, und mit dem prachtvollen Getäfel an Decke und Wänden ganz den Eindruck eines alten Rittersaales gemacht haben würde, wenn nicht der lange, tannene Tisch in der Mitte und die weißgeweckten Bänke davor ihm zum Schluß und verschiedenes Spielzeug am Boden zur Kinderstube des Armenhauses gestempelt hätten.

Das Haus war, wie Frau Rohn bald erfuhr, in der That der Stammsitz eines altdeligen Geschlechtes und es sollte, soweit dies thunlich war, nichts an der alten Einrichtung der Räume geändert werden.

Jetzt war die Stube leer, die Schwester Emerenzia, die Mutter des Armenbaus, wie sie sich selbst vorstellte, hatte Groß und Klein auf ein Halbstündchen nach der Schlittbahn gefüllt. Frau Rohn fragte alsbald, ob die Lise, die ihr nicht mehr von der Seite wisch, auch zum Armenhaus gehöre, und als dies bestätigt wurde, erkundigte sie sich nach der Zahl der Pfleglinge und bewunderte den denkbaren Mangel an Pflegern, der den Kindern und Alten, die so störrisch und bösartig sein können, aber dann sind ja die Kinder da, die machen's einem wieder lieb und sonnig.“

„Das begreife ich sehr gut,“ erwiederte Frau Rohn, „wie viele Kinder haben Sie denn jetzt im Hause?“

„Von unsfern Kleinen sind es vierzehn, aber da ist uns noch ein neuer Pflegling zugekommen, der aber wohl nicht bleiben wird. Ein Holzführmann hat uns vorgestern Nacht ein kleines Mädchen zugeführt, das er halb erfroren auf der Straße im Schnee gefunden

hat und aus dem wir nicht herausbringen können, woher es ist und wem es gehört.“

Frau Rohn wurde bald rot, bald blau bei diesem Bericht, hörte fragte sie: „Trägt das Mädchen nicht ein schwarz und weiß gestreiftes Kleid und eine rote Kapuze?“

„Ja wohl!“ antwortete die Schwester verwundert, „wissen Sie vielleicht, wem es angehört?“

„Nein, das nicht, aber doch bin ich seinetwegen bis hierher gekommen.“ Und nun erzählte sie, wie das Kind zu ihr gekommen und dann wieder fortgegangen sei, wie man es ausgerufen und welche Angst sie seinetwegen ausgestanden habe. Und eben, als sie schloß: „Komm aber bitte, lassen Sie mich die Kleine sehen!“ hörte man ein Getrippel vor der Thüre und fröhliche Stimmen durchscheinander, und herein stürmte eine Schaar Knaben und Mädchen jeden Alters, die jubelnd auf die gute Haushälterin zuliefen.

Nur ein Kind blieb stehen an der Thüre stehen — es war die kleine verlorne Emma, über deren Gesicht ein Schein frohen Erkennens lag, als ihre Blick auf die Dame fielen.

Diese wußte nun in ihrer frohen Dankbarkeit bald den Schlüssel zu des Kindes Herzen zu finden. „Komm her, Emma,“ sagte sie, und die Kleine sprang ihr fröhlich entgegen. „Kennst Du mich noch?“

Emma nickte. „Sieh, ich bin gekommen, Dich zu suchen und wieder zu Deiner Mutter zu bringen. Willst Du nun mit mir kommen?“ Die Kleine erfaßte zutrauenvoll die Hand der Dame, während die andern Kinder, die barmherzige Schwester und die arme Lise im Kreise um sie herstanden und gespannt warteten, was weiter geschehen würde.

„Gut, dann wollen wir gleich gehen; der Schlitten wartet unten im Dorf, und diesen Abend bist Du hoffentlich bei Deiner Mutter.“ Sag' nun der guten Schwester hier Lebewohl und schönen Dank und komm.“

Nachdem Frau Rohn sich noch den braven Führmann nennen ließen, der das Kind aufgefunden — es war ihr eigener Holzführmann — und nachdem sie in ihrer Herzensfreude der Schwester Emerenzia ein annehmliches Geschenk für das Armenhaus eingebracht hatte, eilte sie davon, um ihrem Gatten die Freude mitzuteilen, wohl wissend, daß er ihr um den langen unfreiwilligen Aufenthalt im Wirthshaus gern verzeihen werde.

Herr Rohn hatte sich in der That ein wenig über ihr langes Ausbleiben beunruhigt und war ihr entgegen gekommen. Wie froh erstaunt war auch er, als er sie eiligen Schrittes, mit lächelndem Gesicht, das Mädchen, welches er an den viel genannten schwarzen und weißen Kleider erkannte, an der Hand, daher kommen sah.

„Theodor, ich hab' sie gefunden!“ rief sie ihm schon von weitem zu. Dann führten sie das Kind in die Wirthshausstube und gaben ihm noch eine Tasse heißen Kaffee zu trinken, und fort ging's nun, der Heimath zu. Es war, als ob auch das Pferd spürte, daß trotz der größeren Last die Herzen viel leichter geworden seien, denn ohne Anstreben und in gleichmäßigen Schritte trabte es heimwärts.

Sie sprachen nicht viel in dem Schlitten. Herr Rohn hatte bei der anbrechenden Dunkelheit auf das Pferd Acht zu geben, und das Herz seiner Frau war zu froh bewegt zum Sprechen; die Kleine aber schaute still mit zufriedenen, erstaunten Augen aus ihren warmen Decken hervor.

„O lieber,“ sagte plötzlich Frau Rohn, „wie dank ich Dir's, daß Du mir diesen Tag geopfert hast, um das Kind zu suchen. Glaube mir, die Lehre hat mir genügt. Du sollst es spüren. Mir hätte ich aber auch denken können, daß ich durch das arme unglückliche Geschöpf, die dumme Lise, die Spur der kleinen Verlorenen finden sollte! So wie sich eine kleine Verzäumte bitter gerächt hätte, so haben mir die geringen Wohlthäter, die ich einst der armen Lise erzeigt, überreichen Dank und Lohn eingetragen.“

„Es bleibt eben immer wahr, das Wort,“ erwiederte ihr Gatte: „Läßt Dein Brod über's Wasser fahren, mit der Zeit wirst Du es wieder finden!“

Doppeltbreite Cashemirs, Merinos

(garantiert reine Wolle), 100—120 Cm. breit, à 80 Cts. per Elle, oder Fr. 1.35 per Meter, in ca. 80 der besterhaltenden Qualitäten bis zu den feinsten Croissüren, versenden direkt an Privat in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Dettinger & Co., Centralhof, Zürich.

P. S. Muster unserer reichhaltigen Collectionen umgehend franco, neueste Modebilder gratis.

✉ Brieftaufen ✉

Herr. B. S. in B. Ihr Gesuch ist eingetragen. Sie werden in Sache nächstens von uns hören.

J. H. B. in M. Ihrem Wunsche wurde gerne entsprochen. Ihre Sympathiebezeugung hat uns große Freude gemacht. Ganz besonders wertvoll ist uns jenseit die Notiz, es seien beide Hälften mit uns einverstanden.

Herr. A. B. in B. Für Ihre freundliche Befragung besten Dank. Ihre Rückäußerung betr. C. C. B. wird gerne erwartet.

Frau L. B. in B. Der Ueberstand, den Sie bedauern, wird allgemein beklagt, und es ist nicht die mindeste Müsicht für baldige Befreiung vorhanden. Es gehört dies zum Kapitel der sozialen Not, die eben, wohl oder übel, durchgefämpft werden müssen.

Abonnentin aus G. Sie berüppen eine heile Frage, die sich am besten dadurch lösen lässt, daß Sie die Stelle in der strengen Jahreszeit einmal selbst versuchen. Auf die Aussagen der Vorgängerin allein darf Ihr Urtheil sich nicht gründen, und auch nicht auf den bloßen Schein. Ist es nicht besser, Ihre Nachsicht entziehe einen Schuldigen seiner Strafe, als daß ein Unschuldiger Ihretwegen Ehre und guten Namen verliere?

Abonnentin in B. Gefallene Butter kriert man in frischer Milch oder Butter anhaltend durch, sie verliert dadurch den grünen Theil ihres Salzgehaltes.

Herr. J. v. S. in M. Für Ihre freundlichen und verständnisvollen Rücksichten unsern besten Dank!

Verträumte Mutter in B. Wünschen Sie Ihren Kindern doch kein weiteres äußeres Glück als dasjenige, wel-

ches aus treuer Pflichterfüllung ihnen zusieht! Dies allein hat Gehalt und Boden und gewährt die volle, innere Befriedigung, deren der denkende, seiner Aufgabe klar bewußte Mensch bedarf.

Maria A. in B. Wo Mann und Frau in offenkundiger Uneinigkeit leben, und zwar so, daß der Mann der unglücklich leidende Theil ist, da birgt die Stelle als Stütze der Hausfrau für ein junges, unerfahrenes und schwärmerisches Mädchen allzu große Gefahren, als daß es nicht klug wäre, denselben auszumeiden.

Junge Hausfrau in L. Das Thema ist von allgemeinem Interesse, so daß eine Besprechung der Materie sehr am Platze ist.

Herr. J. A. in B. Wo es das allgemeine Wohl gilt, da darf der Einzelne sein Wohl nicht zur Gelangt bringen, so ist unsere Frauenausicht. Ist es möglich, daß Sie als Mann anders denken?

Frau Julie B. in G. Die handirten Käpfel bereiten wir folgenderweise: Feines Mehl wird, gut durchgesiebt, in eine Schüssel gegeben. Aus etwas Hefe, die mit Rahm angerührt wurde, macht man einen dünnen Borteig; diesen läßt man an einem warmen Ort stehen, bis er gährt. Dann gibt man zerlassene Butter, gestoßenen Zud und Eigelb dazu und schlägt dies unter Zugabe von Rahm so lange, bis sich der Teig vom Löffel ablöst. Nun überzieht man mit diesem Teige geschäfte, in Schichten geschnittene Käpfel und legt sie auf ein mit reinem Tuche überlegtes, mit Weicht gut bestrichenes Brett, wo man sie noch etwas gehen läßt. Nachher backt man die Scheiben in Schmalz goldgelb, schichtet sie auf eine Platte, bestreut sie mit Zucker und gibt sie in einen heißen Bad- oder Bratofen, um den Zucker darauf schmelzen zu lassen, was in wenigen Augenblicken geschieht ist. Die Käpfel müssen aus dem Ofen warm serviert werden.

Frau G. G. in M. Es gibt Konstitutionen, die das Tragen von Wolle direkt auf dem Leibe nicht ertragen.

Ein Zwang nützt in solchem Falle nicht das mindeste. Tägliche Waschungen des ganzen Körpers werden die allzu große Reizbarkeit am besten mildern.

Herr. G. A. in D. Wir wollen sehen, was sich in der Sache thun läßt, ohne Ihnen jedoch bestimmte Hoffnungen zu machen. Zinnerhin werden Sie zu fühlen bekommen: wer die Wahl hat, hat die Qua.

Herr. Marie G. in S. Den gefragten Artikel über die Wünschbarkeit einer Aenderung in der Arbeitszeit finden Sie im Jahrgang 1879.

1001. Besten Dank für die freundlichen Mittheilungen, die unser ganzes Interesse in Anspruch nehmen.

Frau S. A. A. Eine vorherige Anzeige Ihres Besuches würde Ihnen verschiedene Unannehmlichkeiten erspart haben. Bei vorheriger Mittheilung sind wir zu jedem möglichen Entgegenkommen gerne bereit.

Frau G. in S. Tägliche Fußwaschungen mit nachjedem fräftigen Trockenreiben und tägliches Wechseln der Fußbekleidung sind das erste Mittel, um die unangenehmen Empfindungen zu heben.

Herr. G. G. Gibt es etwas Schöneres, als harmlose Freude im Familienkreise? Das Gewünschte werden Sie noch zur rechten Zeit an die vermeinte Adresse erhalten, doch möchten wir um baldige Retournirung erüben.

Doppelbreite „Wincey“ in vorzüglich

starker Qualität à 39 Cts. per Elle oder 65 Cts. per Meter. Flanell Walton à 95 Cts. per Elle verjendan in beliebiger Meterzahl direkt an Private franz. in's Haus Dettinger & Cie., Centralhof, Zürich.

P. S. Muster unserer preiswürdigsten Collectionen umgehend franco.

■ Zur gefl. Beachtung. ■

Inserate, Abonnementsbestellungen, Adressänderungen, diesbezügl. Anfragen und Correspondenzen, sowie alle Zahlungen sind ausschliesslich an die M. Klin'sche Buchdruckerei, Verlag der Schweizer Frauen-Zeitung in St. Gallen, zu adressieren.

Offene Stelle. [145]

In einer Familie, aus Herr und Frau bestehend, wird auf 1. März ein reinliches Mädchen gesucht, das gut bürgerlich kochen, bügeln, die Handarbeiten, sowie auch alle übrigen Hausgeschäfte besorgen kann. Angenehme, dauernde Stelle. Einem eingezogenen, treuen Mädchen wird liebevolle Behandlung zugesichert. — Offerten unter Chiffre A B 200 poste restante St. Immer (Bern).

Gesucht:

146] Ein gesundes, starkes Mädchen von 16 bis 17 Jahren, das neben den Hausgeschäften das Waschen und Glätten gründlich erlernen müsste. Eine Waise mit solidem Charakter würde vorzugsweise bei gutem Betragen eine bleibende Stelle finden. — Anmeldungen sub Chiffre B 145 befördert die Exped. d. Bl.

Stelle-Gesuch.

Eine junge Tochter aus guter Familie und beider Sprachen mächtig, wünscht sich auf künftige Saison als angehende Saalkellnerin zur weiteren Ausbildung in einem grösseren Hôtel oder Kurort der Schweiz zu plazieren. Gute Behandlung wird grossem Lohne vorgezogen.

Anmeldungen sub Chiffre M 141 nimmt die Expedition d. Bl. entgegen. [141]

Gesucht:

149] Nach Küssnacht am Zürichsee zu einer kleinen Familie ein jüngeres, treues und williges Mädchen, das schon etwas gedient hat und gute Zeugnisse vorweisen kann. — Offerten sub Chiffre D C 149 befördert die Expedition d. Bl.

148] Per Mitte April sucht eine achtbare Tochter, die etwas nähen und glätten kann, eine Stelle, wo sie sich in den Hausgeschäften, besonders im Kochen, ausbilden könnte. Familiäre Behandlung ist sehr erwünscht. — Gefl. Offerten sub Chiffre E N 148 befördert die Exped. d. Bl.

Gesucht: Auswärts für ein junges, starkes Mädchen eine Stelle zur Erlernung des Kochens und der Hausgeschäfte bei einer redlichen Herrschaft oder als Stütze der Hausfrau. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf Lohn gesehen. — Offerten sub Chiffre B 160 an die Expedition d. Bl. [160]

Die Zuppinger'sche Kinderheilanstalt in Speicher

empfiehlt sich wegen ihrer vorzülichen Lage für Winterkuren und zu rascher Kräftigung reconvalescent Kinder. — Es werden auch einige Kinder in Pflege und Erziehung genommen. — Hausarzt: Dr. Keppler; speziell berathende Aerzte: Herren Dr. Strasburg auf Vögelinegg und Dr. Dock in St. Gallen. Mässige Preise. Referenzen und Prospekte zu Diensten. [140]

Für Frauenzimmer!

Wegen Todesfall ist in Luzern ein bestrentirendes Blumengeschäft an vorzülicher Lage unter günstigen Bedingungen käuflich abzutreten. — Gefl. Anfragen sind unter Chiffre B 98 an die Expedition d. Bl. zu adressiren. [98]

Töchter-Pensionat M^{es} Leuenberger Payerne, Kt. Waadt (Schweiz).

In diesem Institut, welches seit Kurzem in ein geräumiges Schlossgebäude verlegt worden ist, wünscht man dieses Frühjahr wieder einige junge Töchter aufzunehmen. Gründliche Erlernung der französischen Sprache. Gesundes, mildes Klima. Prospekte und Referenzen zu Diensten. [102]

Gesucht in ein Badhôtel in Baden:

120] Ein tüchtiges, älteres Zimmermädchen, das den Zimmerdienst genau kennt und gut putzen kann. Eintritt sofort. — Offerten unter Chiffre H J 120 an die Expedition d. Bl.

Stelle-Gesuch.

Eine junge Tochter aus sehr geachteter Familie, deutsch und französisch sprechend, welche den Service und die Lingerie gründlich erlernt hat und in den häuslichen Arbeiten kundig ist, wünscht in einer noblen Familie oder in einem bessern Hôtel, auch Kurort, plazirt zu werden, am liebsten im Appenzellerlande oder Toggenburg. Grosser Lohn wird nicht beansprucht, hingegen gute Behandlung. Photographic steht zu Diensten. [117]

Gefällige Offerten sub Chiffre H S 117 befördert die Exped. d. Bl.

Damenschneiderei.

Eine rechtschaffene Familie der französischen Schweiz sucht ihre 17-jährige Tochter, die schon einigermassen in den Beruf eingeführt ist, behufs gleichzeitiger Erlernung der Damenschneiderei und der deutschen Umgangssprache in der Ostschweiz angemessen zu plaziren.

Gefällige Offerten unter Angabe der Bedingungen werden erbeten unter der Adresse: Frau E. Schmid, Damenschneiderin, Château d'Oex. [135]

Gesucht:

126] In ein Herrschaftshaus nach Zürich bei gutem Lohn ein braves, tüchtiges, in allen Hausgeschäften geübtes Zimmermädchen. — Offerten unter Chiffre J Z 126 an die Expedition d. Bl.

Eine patentirte, jüngere, tüchtige [155]

Hebamme

sucht grösseren Wirkungskreis, vorzugsweise in einer ostschweizerischen Stadt oder grösseren Flecken und bittet daher sowohl lobl. Behörden, als Private um allfällige bezügliche Mittheilungen unter Chiffre Z P 155 an die Expedition d. Bl. Gute Zeugnisse und Referenzen.

Eine Tochter, welche den Beruf einer Lingerie erlernt hat, im Zimmerdienst bewandert ist und auch Kenntnisse im Kochen besitzt, wünscht baldmöglichst entsprechende Stelle.

Gefl. Offerten sub Chiffre B 147 befördert die Expedition d. Bl. [147]

Gesucht:

134] In ein feines Modengeschäft eine empfehlenswerthe Tochter, welche die Lehrzeit durchgemacht hat und der französischen Sprache kundig ist.

Gefl. Offerten sub Chiffre J 450 befördert die Expedition dieses Blattes.

154] Eine junge und bescheidene Tochter, welche das Serviren erlernen möchte, findet in einer kleinen Bahnhof-Restauracion gute Stelle.

Ladentochter gesucht.

In ein Ellen- und Wollenwarengeschäft nach Davos wird eine junge, brave, der englischen oder französischen Sprache mächtige [161]

Ladentochter,

die womöglich schon in einem ähnlichen Geschäft thätig gewesen ist, für sofortigen Antritt gesucht.

Nur mit besten Zeugnissen verschene Anmeldungen finden Berücksichtigung und sind unter Beischluss einer Photographic zu adressiren an

Postfach Davos-Platz Nr. 3097.

Eine 19-jährige, bescheidene Tochter, die beider Sprachen mächtig, Arbeitslehrerin (von der Frauenarbeitschule Basel diplomierte), wünscht Stelle entweder als solche, oder in einer netten Familie für den Zimmereidienst, oder als Bonne. — Offerten sub Chiffre M 114 befördert die Expedition d. Bl. [114]

Eine stillte, treue, protestantische Tochter von circa 25 Jahren fände Anfang oder Mitte Februar eine dauernde und sehr angenehme Stelle bei kinderlosen Eheleuten. Dieselbe hätte gut bürgerlich kochen, nähen und bügeln zu können, sowie die Hausgeschäfte zu verrichten. Familiäre Behandlung zugesichert.

Gefl. Offerten sub Chiffre F 94 befördert die Expedition d. Bl. [144]

Eine Tochter aus guter Familie (Waise), welche wünschendfalls auch die Land- und Gartenarbeit versteht, sucht so bald als möglich Stelle als Stütze der Hausfrau. Gefl. Offerten sub Chiffre R 151 befördert die Expedition d. Bl. [151]

Gesucht:

156] Zu sofortigem Eintritt ein mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen, das bürgerlich kochen kann und die Hausgeschäfte versteht. — Etwas Gartenarbeit erwünscht.

Stelle-Gesuch.

151] Eine Tochter gesetzten Alters sucht Stelle als Haushälterin oder Köchin in einem guten Privathaus, am liebsten bei einem ältern, alleinstehenden Ehepaar. Gute Referenzen. — Offerten sub Chiffre M 131 befördert die Expedition d. Bl.

In einem Modengeschäft in Chur könnte ein ordentliches Mädchen unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten.

Gefl. Offerten sub Chiffre H H 90 0 befördert die Expedition d. Bl.

Gesucht.

159] Eine jüngere, anständige Tochter findet Placement, wo sie unter Anleitung der Hausfrau das Kochen und die übrigen Hausgeschäfte erlernen könnte. Der Eintritt kann sofort geschehen.

Gefl. Offerten sub Chiffre W 159 befördert die Expedition d. Bl.

Kochkurs.

142] Damen und Fräulein aus besserem Stande, die die feinere Küche erlernen möchten, belieben sich zu wenden an **A. Bérard, chef de cuisine, Besitzer der Pension Belvedère in Klosters**, welcher auf Mai und Juni einen Kurs veranstalten wird. — Näheres ertheilt auch Frau Wolfangel, Neugasse 38, St. Gallen.

Zwei junge Töchtern,

welche die französische Sprache erlernen wollen, könnten in einer Familie in Pension genommen werden. Beste Pflege und liebevolle Behandlung. Unterricht in der französischen Sprache und in der Musik. Mässiger Preis. Gute Referenzen.

Sie zu wenden an Mad. Jeanjaquet, Ecluse 24, Neuchâtel. [152]

Lausanne.

Familien-Pensionat

(H 1437 L) (gegründet 1878) [157]

Mmes Steiner, Villa Mon Rêve, Franz., Engl., Musik, Malen, Handarbeiten. Haus mit Garten in sehr schöner Lage. Von Ostern an tritt **Mme M. Steiner**, geprifte Lehrerin, als Mitarbeiterin ein.

In einer guten Familie,

Gutsbesitzer bei Vevey, würde man zwei junge Fräulein zu mässigem Pensionspreise aufnehmen. — Guter Unterricht, mütterliche Pflege; Kochkurse nach Belieben. — Gute Empfehlungen.

Man wende sich unter A B 1849 an **Haasenstein & Vogler**, Annonenexpedition, in Vevey. [121]

Familie Descombes-Lavanchy

Lignières (Neuchâtel) [130] sucht zwei oder drei Töchter. Unterricht in der Sprache gegeben durch eine patentierte Lehrerin. Klavier zur Verfügung. Sehr mässiger Pensionspreis. Prospekte und Referenzen zu Diensten.

Pour Parents.

Une bonne famille de Neuchâtel reçoit pour le mois d'Avril prochain, deux garçons qui fréquenteraient les écoles de cette ville. Vie de famille. Prix modéré. Sadresser à Mr. J. Steiner-Kaeser, 10 Avenue du Crêl, Neuchâtel. (O 284 N)

Töchterpensionat Dédie-Juillerat in **Role**, Genfersee. Pros. u. Referenzen zu Diensten. (H 985 L)

Knaben-Pensionat [34] **Ph. Colin-Thoma** (P. Nippel's Nachfolg.)

Villa Belmont sur Neuchâtel nimmt junge Leute auf, die die Schulen der Stadt besuchen oder den Unterricht in modernen Sprachen, Musik u. s. w. im Etablissement geniessen wollen. Prachtvolle Lage am Wald, grosse Gärten, beste Pflege und angenehmes Familienleben. Prospekte und Referenzen zu Diensten.

CHOCOLAT

in Tafeln und in Pulver

SPRÜNGLI

leicht löslicher reiner

CACAO

ZÜRICH.

Von Kennern bevorzugte Marke. Garantiert rein bei mässigsten Preisen.

Einige junge Töchter

würden dieses Frühjahr Gelegenheit finden, zu ermässigtem Preise in einem guten Pensionat der französischen Schweiz aufgenommen zu werden, dies, um das Institut in einigen neuen Orten bekannt zu machen. — Zu noch günstigeren Bedingungen können daselbst auch zwei junge Töchter zur Ausübung beim Tischservice eintreten. Prospekte und Referenzen von Eltern früherer Zöglinge zu Diensten.

Gefl. Offerten sub Chiffre E 1420 P an die Annonen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Lausanne. [158]

Für Blutarme
von hoher Bedeutung

für schwache und kränkliche Personen, insbesondere für Damen schwächerer Constitution ist das best. Mittel zur Kraftigung und rascher Wiederherstellung der Gesundheit

Eisencognac Golliez.

Die Gedanken der berühmten Professoren, Aerzte und Apotheker, sowie ein itäliäischer Erfolg befähigen die ungewöhnliche, außerordentlich heilsame Wirkung gegen **Blutsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, schlechte Verdauung, allgemeine Körperschwäche, Hirschklöpfen, Uebelkeit, Migräne etc.** für kränkliche und schwächliche Personen, insbesondere aber für **DAMEN** ein erfrischendes und starkes Mittel, welches den Organismus belebt und Erkrankungen ferne hält.

Ist selbst dann leicht zu vertragen, wenn alle anderen Mittel versagt haben, weil die Zähne durch-

ist wurde seiner vorzüglichen Wirkungen wegen mit 7 Ehrendiplomen, 12 goldenen und silbernen Medaillen prämiert. — Um vor Rad abzumachen geheigt z. sein. Verlangt man nichts ausdrücklich „Eisencognac Golliez“ des altenen Erfundenen Apoth. Friedrich Golliez in Murien und acht auf obige Schutzmarke „2 Palmen“. Preis à Flasche Fr. 2.50 und Fr. 5. — Echt zu haben in

allen Apotheken und bessern Droguerien. [138]

Lehr-Institut

für Damenschneiderie von **Schwestern Michnewitsch** in Zürich, Pfalzgasse 3 (Lindenholz). Kurs, inkl. Zuschneiden, 3 Monate; Lehrgeld 25 Fr., oder bei Anfertigung eigener Garderobe 50 Fr. Zuschneidekurs allein 3 Wochen; Lehrgeld 20 Fr. — **Costumes etc.** verfertigen wir billigst. — Für Auswärts genügt gut sitzende Taille. — Prospekte gratis. [47]

ZAHN-ELIXIR. PULVER UND ZAHNPASTA
DER
RR. PP. BENEDICTINER
DER ABTEI VON SOULAC
(Frankreich)

Dom MAGUELONNE, Prior
2 goldene Medaillen : Brüssel 1850 — London 1854
DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN 1373 Prior des Prior Pierre BOUSSARD

• Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dose von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und hält das Zähnefleisch der Zähne, welches er zwischen Glanz und Festeheit verleiht und dabei das Zahnefleisch stärkt und gesund erhält.

• Wir leisten also unseren Lesern einen thätzlichen Dienst indem wir sie auf die alte und praktische Preparation auf merksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für uns gegen Zahnleiden sind.

Haus gegründet 1807 106 & 108, rue Croix-de-Sagazin
General-Agent : **SEGUIN BORDEAUX**
Zu haben in allen guten Parfumeriegeschäften, Apotheken und Drogenhandlungen.

Gegen Husten und Heiserkeit.

PATE PECTORALE FORTIFIANTE

de J. KLAUS, au Locle (Suisse).

In allen Apotheken zu haben. (H 5000 J)

50-JÄHRIGER ERFOLG.

53 Belohnungen, wovon 29 Goldmedaillen.

Der einzige echte ALCOOL DE MENTHE ist der

Alcool de Menthe

DE RICQLES

Unübertrefflich gegen Verdauungsbeschwerden, Magen-, Herz-, Kopfweh u. s. w. In heissem Brustthee genommen, ist er von wunderbarer Wirkung gegen Schnupfen, Erkältung, Grippe, auch vortrefflich für die Toilette und die Zähne.

FABRIK IN LYON, COURS D'HERBOUVILLE 9.

Dépôts überall. [92]

NACHAHMUNGEN WEISE MAN ZURÜCK UND VERLANGE STETS den Namen „DE RICQLES“ auf den Flacons.

Pensionnat de demoiselles

Heussler-Humbert

pasteur Beau-Séjour, Neuchâtel (Schweiz).

Für die bessern Stände, gegründet 1878.

Vorzügliche Referenzen meist früherer (F 437) Zöglinge. Bescheid. Preise. [39]

Ungekünstelt und aus hiesigem Werchstoff gesponnen.

Muster stehen zu Diensten.

Berner-Leinwand

Hand- und Küchentücher von 33 Rp. an per Meter.

Bildhandtücher, ebenfalls von 33 Rp. an per Meter.

Küchenschürzen aus Handgarn.

Leinwand, fein und grob, zu Hemden und Leintüchern.

Tischtücher und Servietten. [93]

Bitte meine genaue Adresse:

Gygax, Leinwandfabrikat, altes Schulhaus, **Bleienbach** (Bern).



Herm. Scherrer, München, Neuhauserstr. 3
zum „Kameelhof“. [1023]

Aechte Eiernudeln

für Suppe und Gemüse (ganz prima Waare), versendet unter Nachnahme des Betrages franko durch die ganze Schweiz in Cartons von 4 Kilos auf Bestellung stets frisch in längstens zwei Tagen.

Jacob Mettler, [116] Waldstatt (Appenzell A.-Rh.)

500 Mark in Gold, wenn Crème Grotlich nicht alle Hauptreinigkeiten, als Sommerrosen, Leberfle, Sonnenbrand, Wiesels, Räuerliche etc. befeigt u. den Kind bis i. Alter dienten weiß und jugendlich frisch erhalt. Keine Schmied. Preis Fr. 1.50. Hpt. A. Bürm. A. Rott. Basel.

Schrader's Traubenbrusthonig, bereitet von Apoth. J. Schrader, Feuerbach, ist für Brust- u. Lungenleidende ein seit Jahren vorzüglich bewährtes Mittel. In Flacon à Fr. 1.25, Fr. 1.90 u. Fr. 3.75 in den bekannten Dépôts. [56-10]

Generaldépôt: Stockborn: J. Hartmann, Apotheker, sowie in den meisten Apotheken der Schweiz.

Meine sehr beliebten

Universal-Briefordner

(elegante und solide Schachteln, innen mit beweglichem Alphabet, zur Einlage der Scripturen, Briefe, Rechnungen, Quittungen etc.) sind nur wieder vorrätig. Für Jedermann äusserst bequem und bedienen sich namentlich Gewerbetreibende, Handwerker und Privatleute derselben mit Vortheil zum Ordnen der Korrespondenzen. Hauptvorzüge: Billigkeit, Einfachheit und Zeitsparnis. Preis Fr. 5. —

Geneigter Abnahme hält sich bestens empfohlen [1014]

Ed. Bänninger, Buchbinder

— Luzern. —

Eine kleine Schrift über den Haarausfall u. frühzeitiges Ergrauen versendet auf Anfragen gratis und franko die Verfasserin Frau Carolina Fischer, 3 Boulevard de Plainpalais, Genf. [9]

